

Vom Sparer zum Investor

Studie zum Investitionsverhalten in Deutschland

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort – Vom Sparer zum Investor

2. Jeder Zweite kann trotz Wirtschaftsboom nicht investieren

- 2.1. Investieren in ETFs
- 2.2. Jeder zweite ETF-Anleger will erneut investieren
- 2.3. Anleger setzen auf Balance im Portfolio

3. Investieren Männer anders als Frauen?

- 3.1. Kein Unterschied beim monatlichen Anlagebetrag
- 3.2. Balance ist das wichtigste Kriterium
- 3.3. Frauen ignorieren ETFs bei der Altersvorsorge

4. Investitionen zeigen kleines Ost-West-Gefälle

- 4.1. Ziele im Osten: Von Sicherheit bis Sehnsucht
- 4.2. Risikoscheu und misstrauisch
- 4.3. Aktien, aktive Fonds oder ETFs?
- 4.4. Baden-Württemberg investiert am meisten

5. So investieren Millennials

- 5.1. Umfrage: So investieren Millennials
- 5.2. Generationenvergleich: So viel Geld steht für Investitionen bereit
- 5.3. Diese Ziele stehen für Millennials im Vordergrund

6. Fazit

1. Vorwort – Vom Sparer zum Investor

Das Bedürfnis nach Sicherheit lässt die Deutschen einen großen Bogen um Aktien machen. Dieses Bedürfnis wird in Zeiten niedriger Zinsen bestraft. Niemand weiß, ob die gesetzliche Rente in Deutschland angesichts des demografischen Wandels wirklich stabil bleibt, ob die private Altersvorsorge nach Riester wirklich die gewünschten Erträge liefert und wie lange das ökonomische Wachstum im Umfeld von globalen Handelskonflikten und Brexit-Verhandlungen anhält.

Wie lange ist die Mehrheit noch dazu bereit, ihre Ersparnisse unverzinst auf dem Girokonto von der Inflation aufzehren zu lassen? Wann vollzieht sich der Bewusstseinswandel in der Bevölkerung, dass es neben eines soliden Sparwillens auch etwas Mut zum Investieren bedarf, um von der Wertentwicklung der globalen Finanzmärkte zu profitieren?

Weil wir daran glauben, dass langfristige Investitionen am Kapitalmarkt sinnvoll sind, gibt es seit dem 23. März 2018 [WeltInvest](#), die global diversifizierte Geldanlage mit ETFs und Indexfonds von Vanguard. In Zusammenarbeit mit der Depotbank DAB BNP Paribas haben wir eine Geldanlage entwickelt, mit der auch Einsteiger den Weg an die Finanzmärkte finden können.

Wir wollten herausfinden, was den Wandel vom deutschen Sparer zum Investor beschleunigen könnte. Welche Voraussetzungen müssen geschaffen sein, damit Menschen investieren? Wie viel Kapital steht den Bürgern überhaupt zur Verfügung? Und wie gut sind die Bürger über ihre Möglichkeiten zur Vermögensbildung informiert?

Dabei beschränken wir uns nicht nur auf die großen Zusammenhänge, sondern schauen auch aufs Detail: Unterscheidet sich das Investitionsverhalten zwischen Männern und Frauen? Bestätigen sich die Klischees zwischen Ost- und Westdeutschland, wenn es um das eigene Ersparte geht?

Die Ergebnisse auf den nächsten Seiten sind eine Bestandsaufnahme über das Investitionsverhalten in Deutschland und dienen als Orientierung, die wir sowohl unseren Kunden als auch interessierten Sparern und Privatanlegern gern zur Verfügung stellen wollen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Ihr Team von WeltSparen

2. Jeder Zweite kann trotz Wirtschaftsboom nicht investieren

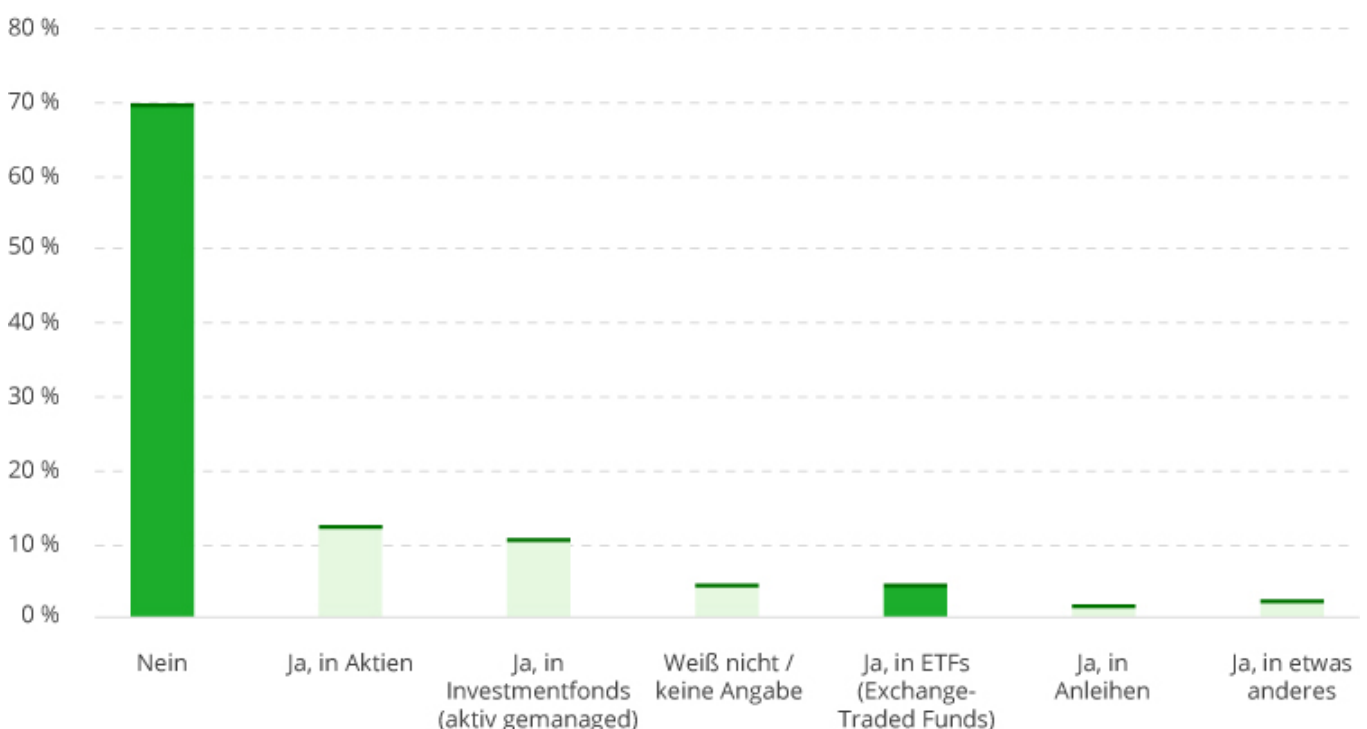
Trotz boomender Konjunktur kann fast die Hälfte aller Deutschen kein Geld für Investitionen an den Finanzmärkten aufbringen. Wer bereits investiert, tut dies mittels Aktien und aktiven Investmentfonds. Jeder zweite befragte ETF-Anleger will erneut in die börsengehandelten Indexfonds investieren.

In einer repräsentativen Studie von YouGov im Auftrag von WeltSparen wurden über 2.000 Personen vom 29. Juni bis zum 02. Juli 2018 zu ihrem Investitionsverhalten befragt. 70 % investieren noch gar nicht am Finanzmarkt. Als Grund dafür gibt fast die Hälfte der Deutschen an (46 %), trotz brummender Wirtschaft kein Geld für Investitionen übrig zu haben.

Immerhin können sich 22 % aller Nicht-Investoren vorstellen, monatlich bis zu 100 EUR zu investieren. Jeder Zehnte (10 %) könnte sogar bis zu 250 EUR investieren. Nur 4 % der Befragten, die bisher nicht investieren, könnten bis zu 500 EUR jeden Monat für Kapitalanlagen zur Seite legen. Weitere 5 % würden lieber einmalig investieren.

Die Gruppe der Privatanleger wurde nach ihren Anlageklassen befragt. 13 % aller Befragten besitzen Aktien. 11 % investieren in aktiv gemanagte Investmentfonds. Nur 5 % legen ihr Geld in Exchange Traded Funds (ETF) an (siehe Grafik 1).

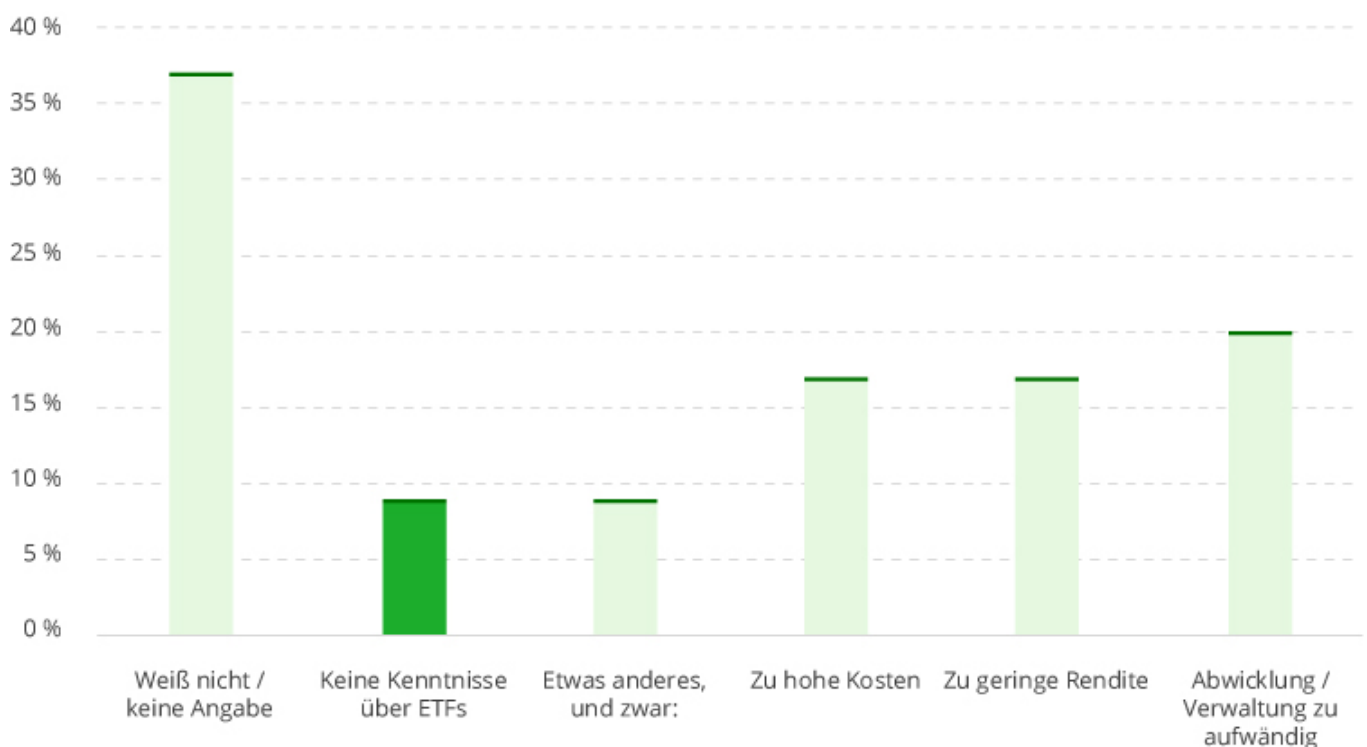
Investieren Sie Geld am Kapitalmarkt?



2.1. Investieren mit ETFs

ETFs sind eine moderne und einfache Möglichkeit, Geld sinnvoll zu investieren und daher ein besonderer Fokus unserer Studie. Doch noch immer tun sich große Wissenslücken auf. Denn auf die Frage, warum sich so viele Privatanleger gegen ETFs entscheiden, kann mehr als jeder dritte (37 %) keine konkrete Antwort geben. Weitere 6 % geben an, zu wenig Kenntnisse über ETFs zu besitzen. Obwohl ETFs wesentlich günstiger sind als aktiv gemanagte Fonds, hält sie fast jeder fünfte Privatanleger (17 %) noch immer für zu teuer. Ebenfalls 17 % ist die Rendite von ETFs zu gering. Jeder Fünfte (20 %) findet die Abwicklung zu kompliziert (siehe Grafik 2), was auf ein Verständnisproblem hindeutet: Im Gegensatz zu aktiven Investmentfonds sind ETFs wesentlich einfacher strukturiert und täglich über die Börse handelbar.

Was sind Ihre Gründe, nicht in ETFs zu investieren?



2.2. Jeder zweite ETF-Anleger will erneut investieren

Optimistischer ist die Einschätzung bei der Gruppe der Privatanleger, die bereits in ETFs investieren: Fast die Hälfte (48 %) plant, in den nächsten 3 Monaten weitere Investitionen in ETFs zu tätigen. 17 % möchten in den nächsten 6 Monaten erneut in die börsengehandelten Indexfonds investieren. Weitere 20 % haben dies innerhalb eines Jahres vor. **Das zeigt:** Wer erst einmal dabei ist, will langfristig dabei bleiben und seine Investitionen ausbauen.

Als häufigsten Grund für ETF-Investitionen geben die Anleger eine breite Risikostreuung und niedrige Kosten an. ETFs sind für viele Teil einer diversifizierten Anlagestrategie neben anderen Anlageklassen. Die Höhe der monatlichen Investitionen ist unterschiedlich: Ein Viertel (25%) der Studienteilnehmer, die bereits investieren, legt monatlich bis zu 100 EUR an. Knapp ein weiteres Viertel (23 %) investiert bis zu 250 EUR. Bis zu 500 EUR fließen monatlich bei 15 % der Befragten in den Kapitalmarkt. Weitere 13 % der Befragten investieren über 500 EUR monatlich. Jeder Fünfte (19 %) hat einmalig am Kapitalmarkt investiert. Diese Variabilität zeugt von einer vielseitigen und flexiblen Einsatzmöglichkeit von ETFs.

2.3. Anleger setzen auf Balance im Portfolio

Ein ausgeglichenes Risiko-Rendite-Verhältnis ist für fast die Hälfte aller Investoren (44 %) am wichtigsten. Mehr als ein Viertel (27 %) gibt Sicherheit als das wichtigste Kriterium bei der Geldanlage an. Fast jeder Fünfte (18 %) setzt den Fokus auf die Rendite. Nur knapp jeder Zehnte (9 %) möchte täglich über seine Investition verfügen können.

Privatanleger nennen als wichtigsten Grund für Investitionen den Aufbau einer soliden Altersvorsorge (54 %) und gleich danach finanzielle Unabhängigkeit (42 %). Den deutschen Privatanlegern ist die drohende Rentenlücke also durchaus bewusst und der Handlungsbedarf, der damit einhergeht. Erst an dritter Stelle (20 %) steht die Vorsorge für Kinder und Enkelkinder. 13 % möchten sich einen langersehten Lebenstraum erfüllen.

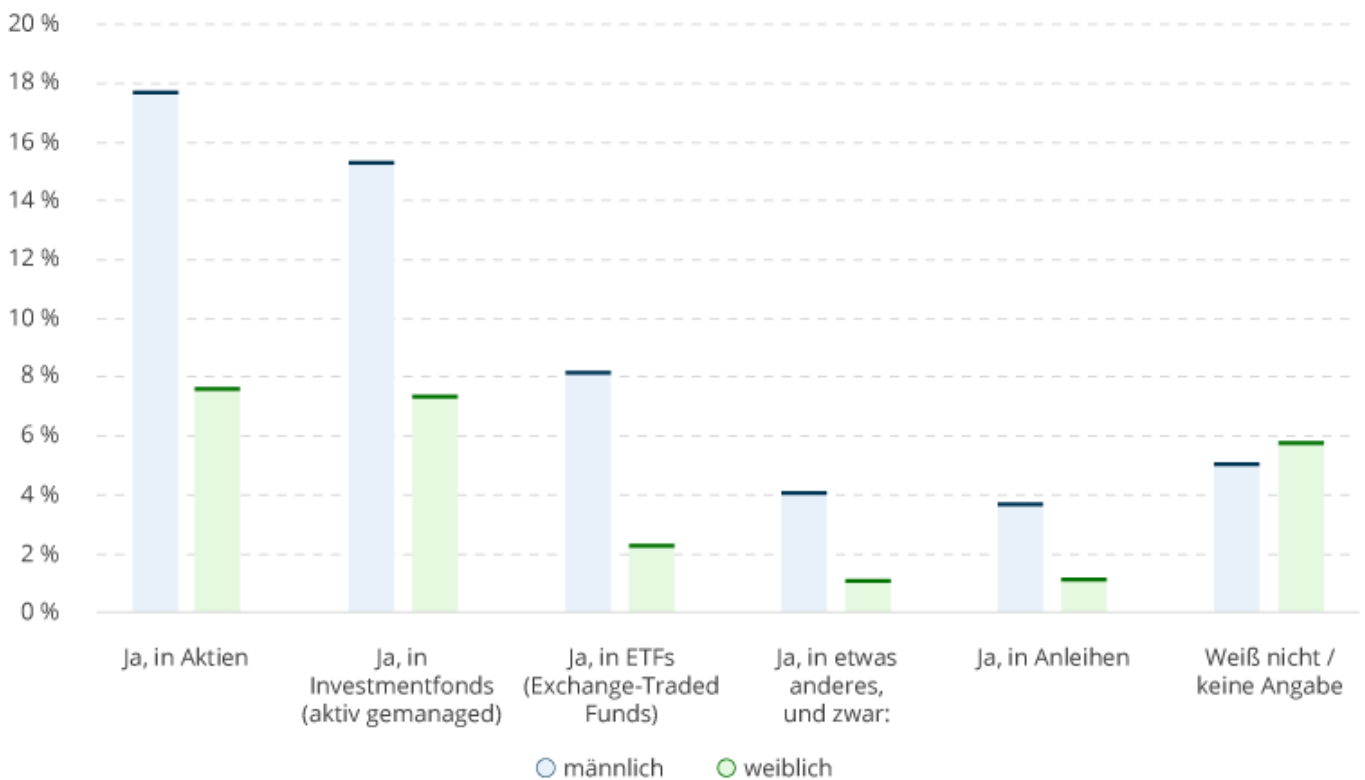
3. Investieren Männer anders als Frauen?

Männer investieren häufiger und risikoreicher als Frauen. Aber ihnen steht auch mehr Einkommen zur Verfügung. Die traditionellen Geschlechterrollen spielen allerdings kaum noch eine Rolle, wenn man sich nur die Gruppe der Investoren anschaut. Der monatliche Anlagebetrag ist bei männlichen und weiblichen Investoren ähnlich hoch.

Männer sind Draufgänger, Frauen eher zurückhaltend. Diese traditionellen Geschlechterrollen lassen sich nur bedingt am Investitionsverhalten ablesen. Zunächst zu den Unterschieden: Demnach geben 78 % aller Frauen an, nicht zu investieren. Bei den Männern liegt die Quote bei nur 61 %.

Ein weiterer Unterschied zeigt sich im Risikoappetit, vor allem in den Antworten zu verschiedenen Anlageklassen. So investiert fast jeder fünfte Mann in Aktien (18 %), doch nur knapp jede zehnte Frau (8 %). Ähnlich ist es auch bei aktiv gemanagten Investmentfonds: 15 % aller Männer besitzen diese, bei den Frauen sind es nur 7 %. ETFs liegen bei 8 % der Männer in den Depots, bei Frauen sind die börsengehandelten Indexfonds noch so gut wie gar nicht in Mode gekommen (2 %).

Investieren Sie Geld am Kapitalmarkt? (Mehrfachnennungen möglich)

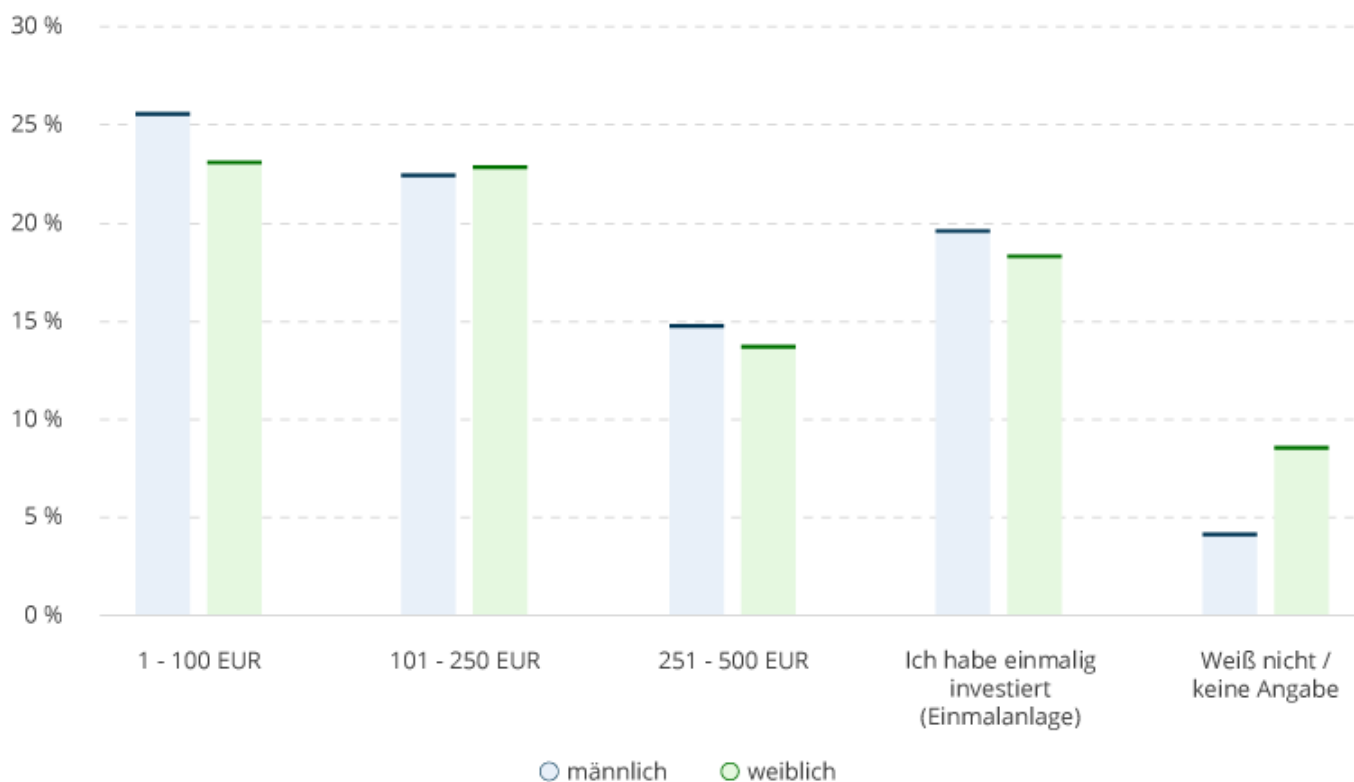


3.1. Kein Unterschied beim monatlichen Anlagebetrag

Natürlich sind diese Ergebnisse der Studie auch eine Folge der ungleichen Einkommensverteilung zwischen Männern und Frauen in Deutschland. Jede zweite Frau (50 %) gibt an, kein monatliches Budget für Investitionen zur Verfügung zu haben. Bei den Männern sind es nur 41 %.

Dieser Unterschied entfällt jedoch, wenn ausschließlich Privatanleger befragt werden. Demnach legt jeder vierte männliche Privatanleger (26 %) monatlich bis zu 100 EUR an. Bei den Anlegerinnen ist der Anteil mit 23 % fast gleich groß. Bis zu 250 EUR legen sowohl 23 % der Frauen als auch der Männer an. Bis zu 500 EUR stehen 15 % der Männer und 14 % der Frauen zur Verfügung. Jeder fünfte männliche Privatanleger (20 %) gibt an, einmalig investiert zu haben. Bei den Privatanlegerinnen sind es 18 %, die sich für eine einmalige Investition entschieden haben.

Wie viel Geld investieren Sie monatlich durchschnittlich?



3.2. Balance ist das wichtigste Kriterium

Auch wenn es um das wichtigste Kriterium einer Geldanlage geht, bröckelt das Bild der Geschlechterrollen: Für 44 % der männlichen und 43 % der weiblichen Privatanleger ist ein ausgeglichenes Risiko-Rendite-Verhältnis von größter Bedeutung.

Etwas deutlicher fällt der Unterschied beim Aspekt Sicherheit aus. Jede dritte Frau spricht sich für Sicherheit als wichtigstes Kriterium aus (33 %), bei Männern ist es nicht einmal jeder vierte (24 %).

Der Fokus auf Gewinne zeigt ebenfalls deutliche Unterschiede. Eine hohe Rendite ist für ein Fünftel der männlichen Privatanleger (21 %) ausschlaggebend. Nur für 13 % der Frauen ist dieser Aspekt der Geldanlage am wichtigsten. Insgesamt ist eine hohe Rendite aber nur das drittwichtigste Kriterium bei der Geldanlage.

3.3. Frauen ignorieren ETFs bei der Altersvorsorge

Der wichtigste Grund für den Einstieg in die Finanzmärkte ist der Aufbau einer soliden Altersvorsorge. 55 % der männlichen und 52 % der weiblichen Privatanleger sprechen sich dafür aus. Männer wollen öfter finanziell unabhängig sein (44 %) als Frauen (37 %). Die Erfüllung eines Lebensstraums ist 16 % der Männer und 9 % der Frauen am wichtigsten.

Auf die Frage, warum sie nicht in ETFs investierten, kann fast die Hälfte (45 %) der Frauen keine konkreten Gründe nennen. Bei den männlichen Befragten ist es nur knapp jeder dritte (32 %). Für jeden fünften Mann ist die Abwicklung / Verwaltung zu aufwändig (21 %). Dem stimmen auch 18 % der Anlegerinnen zu.

Männer sind also an der Börse noch immer aktiver. Da Männer in der Regel mehr verdienen als Frauen ist ein Ergebnis der Studie bemerkenswert: Vergleicht man nur die Gruppe der Investoren, sind die monatlichen Anlagebeträge bei den Geschlechtern fast identisch. Außerdem sind die Gründe für Investitionen und die Kriterien einer Geldanlage bei beiden Geschlechtern sehr ähnlich. Den größten Aufholbedarf für Anlegerinnen gibt es bei ETF-Investitionen. Die Anbieter der börsengehandelten Indexfonds haben es wohl bislang versäumt, diese Zielgruppe angemessen anzusprechen.

4. Investitionen zeigen kleines Ost-West-Gefälle

Im Westen wird nur unwesentlich mehr investiert als im Osten. Der feine Unterschied liegt in der Motivation für Investitionen. Ostdeutsche Privatanleger sehnen sich nach der Erfüllung eines Lebensstraums und denken häufiger an die Altersvorsorge als westdeutsche. Die Anleger mit dem höchsten verfügbaren Budget kommen aus Baden-Württemberg.

Das Investitionsverhalten in den unterschiedlichen Regionen Deutschlands ist überraschend: Es gibt keinen deutlichen Unterschied im Verhalten zwischen Osten und Westen. 3 von 4 Studienteilnehmer (74 %) aus dem Osten Deutschlands geben an, gar nicht zu investieren – im Westen sind es 69 %. Daher kann hier nur von einem kleinen Ost-West-Gefälle gesprochen werden.

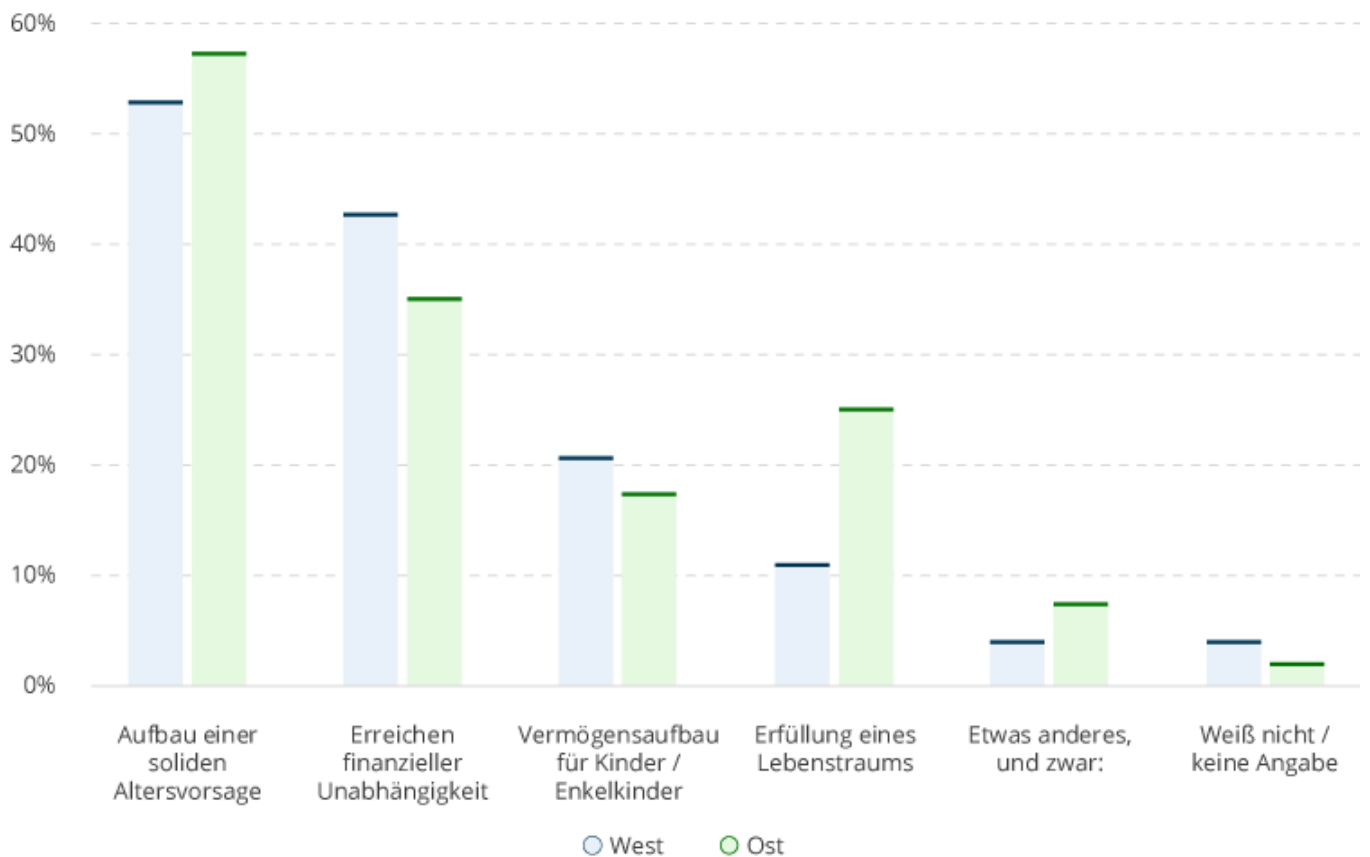
Deutliche Unterschiede hingegen gibt es in der Motivation für Investitionen. Der Aufbau einer soliden Altersvorsorge ist den Bayern unwichtiger (45 %) als in den ostdeutschen Bundesländern (ohne Berlin 60 %). Der Unterschied zwischen West- (53 %) und Ostdeutschland (57 %) ist allerdings nicht sehr dramatisch.

4.1. Ziele im Osten: Von Sicherheit bis Sehnsucht

Finanzielle Unabhängigkeit wünschen sich mehr West- (43 %) als Ostdeutsche (35 %). Eher unwichtig ist dieser Aspekt für die Region Baden-Württemberg (33 %). Viel wichtiger erscheint das Thema den Bayern (49 %), Berlinern (45 %), der Region Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland (49 %) sowie Norddeutschland (48 %).

Die Erfüllung eines Lebensstraums steht für jeden vierten Ostdeutschen Privatanleger im Vordergrund (25 %), insbesondere in der Region Brandenburg/Rheinland-Pfalz/Saarland (31 %). Im Westen möchte sich nur jeder Zehnte einen Lebensraum erfüllen (11 %).

Gründe für Investitionen in Ost- und Westdeutschland (Mehrfachnennungen möglich)



4.2. Risikoscheu und misstrauisch

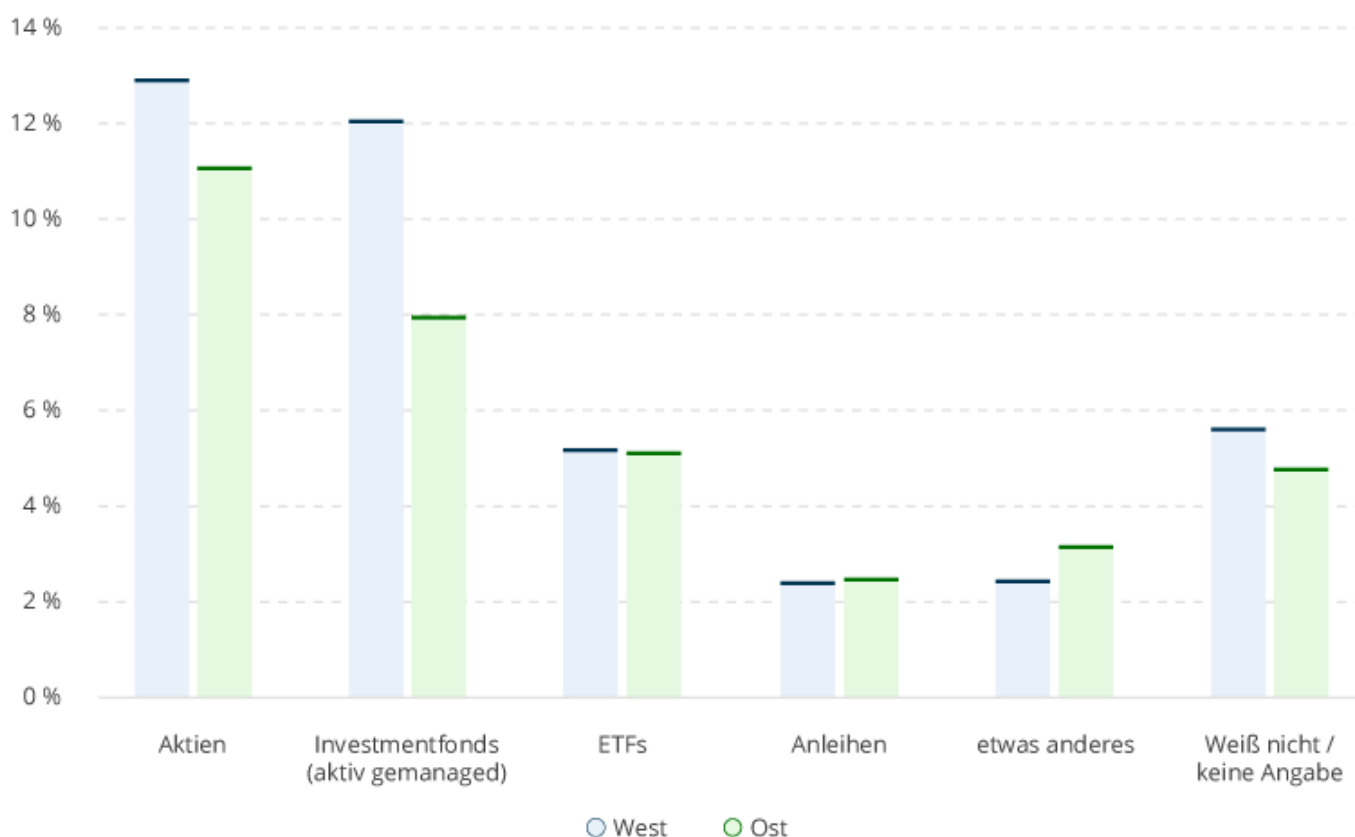
Bürger in der Region Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern/Sachsen-Anhalt (38 %) scheuen das Risiko der Börse, gefolgt von den Bayern (37 %) und dem Rest der Republik (Durchschnitt: 32 %).

Ein überdurchschnittlich hohes Misstrauen der Finanzindustrie gibt es in Bayern (35 %) und der Region Sachsen/Thüringen (32 %). Im restlichen Deutschland liegt die Quote bei knapp 25 %.

4.3. Aktien, aktive Fonds oder ETFs?

Eine Analyse der beliebtesten Anlageklassen ergibt, dass die meisten Aktionäre aus der Region Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland (16 %) kommen, gefolgt von Baden-Württemberg (BW) und Bayern (je 15 %). In Nordrhein-Westphalen (NRW) investiert jeder Zehnte in Aktien. In der Region Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen sind es nur 8 %. Bei den aktiv gemanagten Investmentfonds liegt Baden-Württemberg mit 17 % vorn, gefolgt von Bayern (13 %), NRW (11 %) und der norddeutschen Region Bremen/Hamburg/ Niedersachsen/Schleswig-Holstein (11 %). Der größte Anteil der ETF-Investoren stammt aus Baden-Württemberg (8 %) und Berlin (9 %) – der Durchschnitt liegt hier bei 5 %.

Investitionen nach Anlageklassen in Ost- und Westdeutschland (Mehrfachnennungen möglich)



4.4. Baden-Württemberg investiert am meisten

Gemessen am verfügbaren Budget wohnen die potenziell stärksten Privatanleger in Baden-Württemberg (BW). Selbst knapp jeder dritte in BW, der nicht investiert, hätte bis zu 100 EUR übrig (28 %). 100 bis 250 EUR hätte noch mehr als jeder zehnte in BW übrig (12 %). Jeder Vierte mit Wohnort in der Region Sachsen/Thüringen (25 %) könnte bis zu 100 EUR investieren. Damit liegt der Anteil in diesem Budget höher als in Bayern (23 %).

Innerhalb der Gruppe der Investoren legt jeder dritte Ostdeutsche (34 %) bis zu 100 EUR an. Im Westen ist es nicht einmal jeder Vierte (23 %). Im Osten sind es die Sachsen und Thüringer (49 %), die am liebsten bis zu 100 EUR investieren.

Die Privatanleger aus Baden-Württemberg haben das höchste Budget für Investitionen. Zwar legt nur jeder Zehnte (12 %) bis zu 100 EUR an, aber jeder vierte Privatanleger in Baden-Württemberg (26 %) investiert zwischen 100 und 250 EUR. Weitere 20 % in Baden-Württemberg legen monatlich sogar zwischen 250 und 500 EUR an. Das Image „arm aber sexy“ haftet den Hauptstädtern aber weiterhin an: Als Gründe gegen Investitionen geben die Berliner am häufigsten an, kein Kapital zur Verfügung zu haben (60 %) und liegen damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt (46 %).

5. Die nächste Generation – So investieren Millennials

Millennials rechnen sich gute Chancen für den Aufbau eines eigenen Vermögens aus. Doch nur wenige investieren bereits. Dabei streben sie überdurchschnittlich oft eine hohe Rendite an und legen viel Wert auf eine breite Risikostreuung bei Investitionen in ETFs.

Machen sich Millennials – so die Bezeichnung für die Geburtsjahrgänge von 1981 bis 2000 – um ihre finanzielle Zukunft sorgen? Und wie schätzen Sie ihre Chancen ein, sich ein eigenes Vermögen aufzubauen. Einer Befragung des Marktforschungsinstituts Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) im Auftrag der RWB Group zufolge sind Millennials recht zuversichtlich gestimmt. Die Gründung eines eigenen Unternehmens sowie hochqualifizierte Berufe und der Erwerb von Immobilien erscheinen den Umfrageteilnehmern im Alter von 14 bis 29 Jahren am sinnvollsten. Investitionen am Aktienmarkt werden hingegen nur „weit abgeschlagen“ genannt.

Dabei erzielen Aktien einer wissenschaftlichen Studie zufolge [eine jährliche Rendite von ca. 7 %](#). Warum wird diese Chance von Millennials links liegen gelassen? Ein Blick auf die Ergebnisse der WeltSparen-Umfrage zum Investitionsverhalten gibt Aufschluss.

5.1. Umfrage: So investieren Millennials

Auffällig erscheint, dass die Rendite bei keiner Altersgruppe das wichtigste Kriterium für den Einstieg in den Kapitalmarkt ausmacht. Sicherheit (42 %) und ein ausgeglichenes Risiko-Rendite-Verhältnis wiegen für die 18- bis 24-Jährigen deutlich schwerer.

Nur durchschnittlich 7 % der Befragten würden aufgrund der potentiellen Rendite investieren, wie sich aus den Studienergebnissen ablesen lässt. Bei der jüngsten Altersgruppe (18 bis 24 Jahre) sind es sogar nur 3 %.

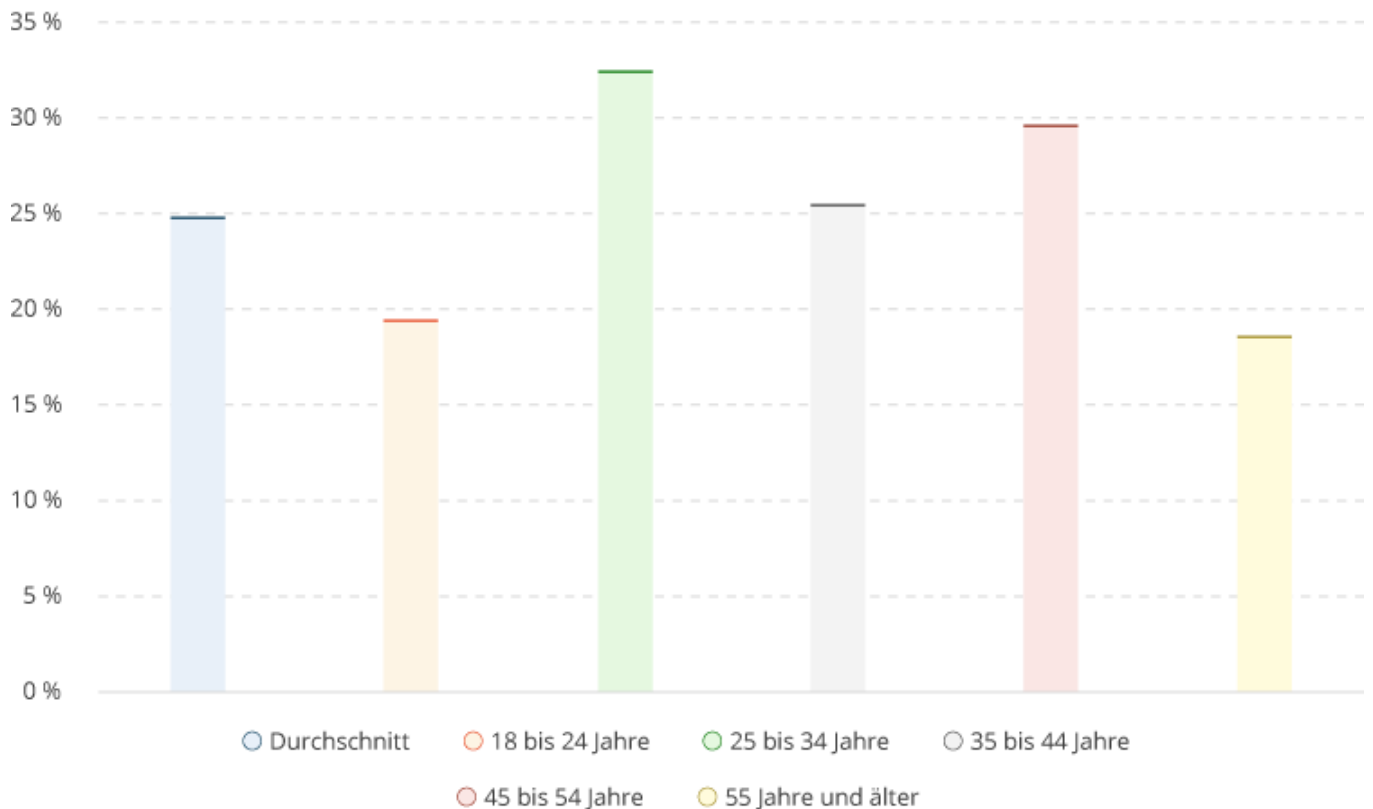
Anders sieht es in der Gruppe der Millennials aus, die bereits den Sprung an die Finanzmärkte gewagt haben. Die Rendite ist für 21 % der 18- bis 24-jährigen und für 26 % der 25- bis 34-jährigen das wichtigste Kriterium. Durchschnittlich sprechen sich nur 18 % der befragten Investoren für hohe Erträge aus.

5.2. Generationenvergleich: So viel Geld steht für Investitionen bereit

Die Zahl der Studenten nimmt zu und die Phase der Ausbildung verlängert sich, so steht der jüngeren Bevölkerung naturgemäß weniger Kapital für Investitionen zur Verfügung: Fast ein Drittel (30 %) der 25- bis 34-jährigen gibt an, nichts für Investitionen zur Seite legen zu können. Bei den 18- bis 24-jährigen trifft dies auf fast jeden Zweiten zu (46 %).

Dennoch sind Millennials beim Vermögensaufbau optimistisch gestimmt und schätzen ihre Chancen besser ein als ältere Generationen. Fast ein Viertel (23,4 %) der 14- bis 19-Jährigen hält ihre persönlichen Chancen auf ein hohes Vermögen laut GfK für „sehr gut“ bzw. „eher gut“. Je höher das Alter der Befragten, desto seltener wird diese Einschätzung.

Investitionen bis 100 EUR pro Monat je Altersgruppe



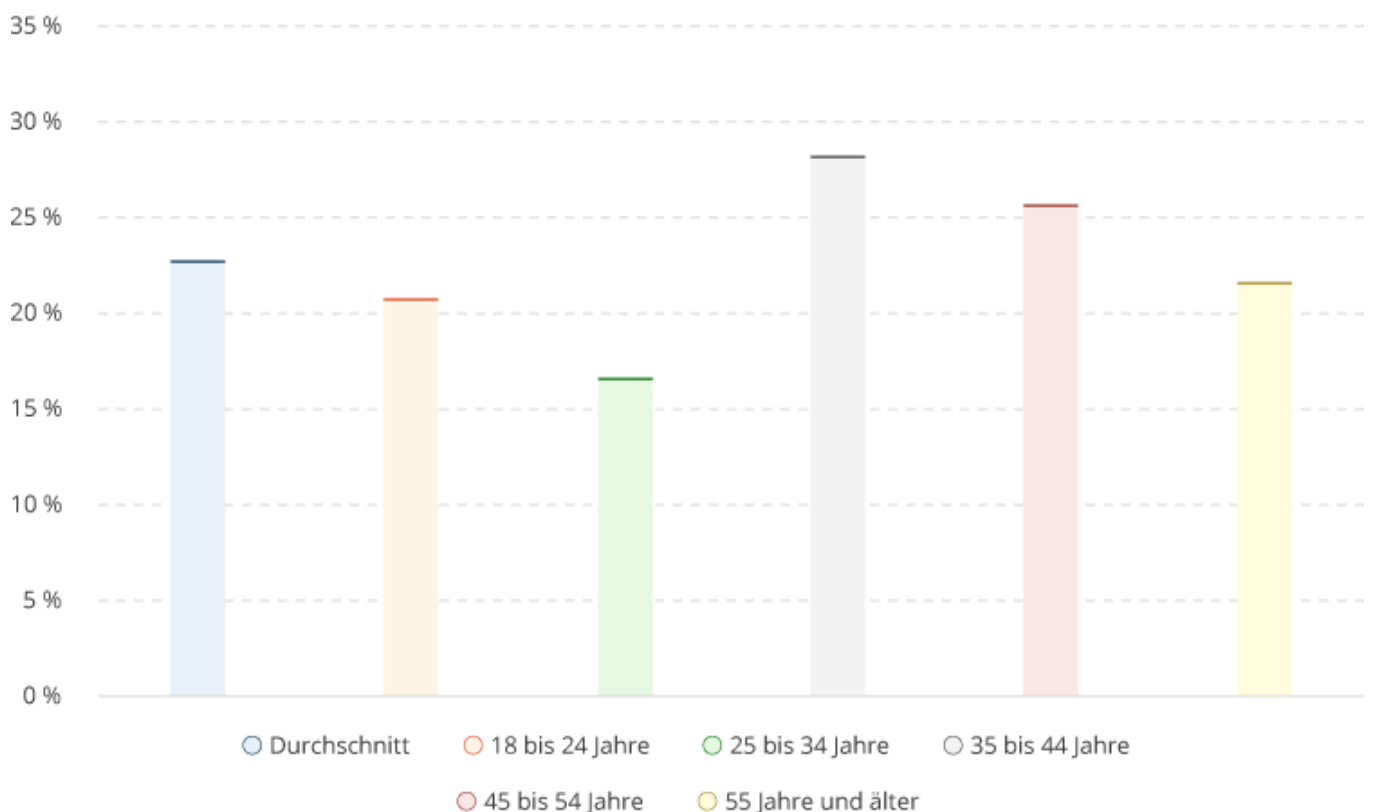
Immerhin gibt mehr als ein Drittel (36 %) der 18- bis 34-jährigen Nicht-Investoren an, monatlich theoretisch bis zu 100 EUR für Geldanlagen übrig zu haben. Bei den 35- bis 44-jährigen ist es jeder vierte Studienteilnehmer, der diesen Betrag aufbringen kann. Unter den höheren Altersgruppen liegt der Anteil unter 20 %.

Soweit zur Theorie. In der Praxis bestätigt sich dieses Bild: Bei der Gruppe der Investoren sind die 25- bis 34-jährigen mit einem monatlichen Budget von bis zu 100 EUR am stärksten vertreten (32 %), gefolgt von der Altersgruppe 45 bis 54 (30 %) und 35 bis 44 Jahre (25 %). Knapp ein Fünftel (19 %) aller Investoren in der jüngsten (18 bis 24 Jahre) und ältesten Altersgruppe (55+) bringt monatlich bis zu 100 EUR auf.

Je länger die Erwerbsphase vorangeschritten ist, desto mehr Einkommen steht für Investitionen bereit. Bis zu 250 EUR investieren 28 % der 35- bis 44-jährigen und 26 % der 45- bis 54-jährigen. Bei der Gruppe 55+ sind es noch 22 %. Aber auch jeder Fünfte der 18 bis 24-jährigen Millennials bringt monatlich bis zu 250 EUR für Investitionen auf.

Sogar mehr als 250 EUR monatlich investieren durchschnittlich 22 % der 18- bis 34-jährigen (n=131). Bei allen Altersgruppen sind es durchschnittlich nur 15 % (n=508). Die Zahlen zeigen: Die Millennials unter den Investoren sind durchaus bereit, einen höheren monatlichen Betrag anzulegen.

Investitionen von 101 - 250 EUR pro Monat je Altersgruppe



5.3. Diese Ziele stehen für Millennials im Vordergrund

Eine solide Altersvorsorge und finanzielle Unabhängigkeit sind die beiden wichtigsten Investitionsziele der Millennials. Ein hoher Anteil der 18- bis 24-Jährigen denkt beim Investieren bereits an die eigenen Kinder oder Enkelkinder (26 %), im Gesamtdurchschnitt sind es nur 20 %. Die Erfüllung eines Lebensstraums liegt bei Millennials erst an vierter Stelle.

Bei den ETF-Investoren geben 86 % der 18- bis 24-jährigen an, hauptsächlich wegen einer breiten Risikostreuung in die börsengehandelten Indexfonds zu investieren und stechen damit deutlich hervor (Durchschnitt: 64 %). Die geringen Kosten sind nur für ein Drittel (35 %) in dieser Altersgruppe ausschlaggebend, was wiederum deutlich unter dem Durchschnitt liegt (58 %).

Millennials lassen sich die Chancen auf Aktienrenditen entgehen, weil sie oftmals noch am Anfang ihres Berufslebens stehen und wenig Kapital zur Verfügung haben. Wer allerdings schon dabei ist, legt monatlich überdurchschnittlich viel Geld an und denkt auch an die nachkommende Generation.

6. Fazit

Die meisten Menschen investieren nicht am Finanzmarkt, weil ihnen zu wenig Kapital zur Verfügung steht. Doch noch immer gibt es auch viele, die offen gestehen, zu wenig über die unterschiedlichen Möglichkeiten von Kapitalmarktinvestitionen zu wissen. Es gibt also noch einen großen Aufklärungsbedarf bei der Bevölkerung, insbesondere in Bezug auf die Eigenschaften und Funktionsweise von ETFs und Indexfonds.

Doch der Zugang zu den Finanzmärkten wird dank digitaler und nutzerfreundlicher Finanztechnologie immer einfacher. Das beweist das große Interesse an unseren [WeltInvest](#) ETF-Portfolios, die vor allem bei unseren Kunden Zuspruch finden, die bereits Tages- und Festgeld über WeltSparen abgeschlossen haben. Das zeigt uns: Der Bedarf an guten Anlagemöglichkeiten ist da und immer mehr Menschen möchten neben den sicheren Zinsanlagen von Tages- und Festgeld auch die Chancen an den globalen Finanzmärkten wahrnehmen.

Über die Studie

Die verwendeten Daten beruhen auf einer Online-Umfrage der YouGov Deutschland GmbH, an der 2.074 Personen zwischen dem 29.06.2018 und 02.07.2018 teilnahmen. Die Ergebnisse wurden gewichtet und sind repräsentativ für die deutsche Bevölkerung ab 18 Jahren. Die Auswertung basiert auf den Nielsen-Gebieten: Als Nielsen-Gebiete bezeichnet man eine Aufteilung Deutschlands in verschiedene Regionen, bestehend aus mehreren Bundesländern, in denen möglichst viele Marktgegebenheiten wie Kaufkraft und Konsumverhalten ähnlich sind.

Über WeltSparen

Die Plattform bietet exklusiven Zugang zu attraktiven und einlagengesicherten Tages- und Festgeldern aus ganz Europa sowie zu global diversifizierten und kostengünstigen ETF-Portfolios. Mit nur einer Online-Anmeldung können Kunden alle Anlagen abschließen und verwalten. Der Betreiber von WeltSparen ist die Berliner Raisin GmbH. Seit 2013 haben sich über 150.000 Kunden auf WeltSparen registriert und Spareinlagen im Wert von über 8 Milliarden Euro bei 54 Partnerbanken in über 30 Ländern Europas angelegt.

Risikohinweis

Jede Anlage am Kapitalmarkt ist mit Chancen und Risiken behaftet. Der Kurs der Anlagen kann steigen oder fallen. Im äußersten Fall kann es zu einem vollständigen Verlust des angelegten Betrages kommen. Der Wert von ETF und Indexfonds unterliegt auf dem Markt Schwankungen und folgenden Risiken: 1. Allgemeine Risiken von Kapitalanlagen (wie Konjunkturrisiko, Zinsänderungsrisiko), 2. Wertpapierspezifische Risiken (wie Aktienkursrisiko, Bonitätsrisiko), 3. Spezielle Risiken von Anlagen in Investmentfondsanteile, 4. Spezielle Risiken von Anlagen in ETFs und Indexfonds, 5. Spezielle Risiken bei der Abwicklung von Wertpapieraufträgen. Ausführliche Informationen zu den einzelnen Risiken finden Sie [hier](#).

WeltSparen ist eine Marke der Raisin GmbH. Maßgeblich sind allein die öffentlich einsehbaren Angebote auf www.weltsparen.de. Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Raisin GmbH, abrufbar unter: www.weltsparen.de/agb

Stand: November 2018
Raisin GmbH
Immanuelkirchstr. 14a
10405 Berlin
AG Charlottenburg HRB 146726 B

Geschäftsführer: Dr. Frank Freund, Dr. Tamaz Georgadze, Michael Stephan